

Sandberg
Nighthawk TM

Nahezu komplett schwarze Bässe gibt es bereits von diversen Herstellern. Die bekanntesten Modelle dürften dabei der Bongo Stealth von Music Man, der Aerodyne Jazz Bass BK von Fender, sowie das Tom Araya Bass von ESP LTD sein. Nun haben auch Sandberg ihre Modellpalette um zwei richtig dunkle California Bässe namens Nighthawk erweitert. Zum Testen haben wir die J-ähnliche Variante bekommen.

Technische Merkmale

- Schraubhalsbauweise (6-Punkt mit Hülsen)
- Ahornhals mit liegenden Jahresringen
- Palisandergriffbrett
- Zweiundzwanzig Bünde + 0-Bund
- Kunststoffsattel
- Erlekorpus
- schwarze Hardware
- schwarzes Aluminium-Pickguard
- Sandberg 3-D Flachsteg
- offene Mechaniken
- Security Endpins
- Sandberg „black label series“ T/M-Tonabnehmer
- Sandberg designed 2-Band Elektronik
- Volumenregler (pull passiv), Balance, Höhen, Bässe
- Korpuslackierung: schwarz matt, Halslackierung: natur matt mit „matching headstock“

Konstruktion / Verarbeitung

Die beiden Nighthawk-Modelle unterscheiden sich durch ihre Korpusform und den unterschiedlichen Halspickups. Besitzt der VM einen zweigeteilten Splitcoil in der vorderen Position, so hat unser TM-Testbass einen Singlecoil an dieser Stelle. Singlecoil betrifft in diesem Fall allerdings nur das Format, da der Pickup intern als Humbucker, und damit brummfrei arbeitet. Bedingt durch die Form des Schlagbretts, welches bei den Nighthawks aus Aluminium besteht, befindet sich der breite Stegpickup beim TM in einer größeren Distanz zur Brücke. Auch bei diesem Pickup täuscht das Format über das tatsächliche Innenleben hinweg. Statt der sonst bei diesem PU-Typ üblichen, dicken Stabmagneten, wurden hier unübersehbar zwei Sandberg T-Spulen mit Doppelmagneten eingebaut. Dies stellt eine Abkehr zu den bisher bei den Braunschweigern verwendeten Pickups dar. Mit dieser Konstellation und der Splitfunktion des M-Tonabnehmers können so nun authentische JB-Sounds realisiert werden.

Ansonsten findet sich die reguläre Ausstattung der California-Serie auf dem Nighthawk. Dazu gehört die hauseigene 3-D-Brücke, der markante und praktische Saitenniederhalter, die 6-Punkt Halsbefestigung, sowie die Sandberg-Elektronik mit echter Passivoption - also inklusive einer passiven Höhenblende.

Das Konzept eines schwarzen Basses hat man nicht bis in letzter Konsequenz zu Ende verfolgt. So wurde auf eine schwarz lackierte Halsrückseite zu Gunsten eines natürlichen Matt-Finishes verzichtet. Und auch das Griffbrett hat man unter Berücksichtigung von Klangaspekten nicht aus einem dunkleren Ebenholz, sondern klassisch aus bräunlichem Palisander gefertigt. Dafür hat man auf die sonst üblichen hellen Punkteinlagen verzichtet. Angesichts der offenen Magnete und des silbrig schimmernden Sandberg-Logos auf dem Body wäre dies wahrscheinlich gar nicht mal störend ins Gewicht gefallen.

Komfort / Spielbarkeit /
Servicefreundlichkeit

Bedingt durch die klassische Bauform und das immer noch moderate Gewicht von etwas mehr als vier Kilogramm hängt der Nighthawk fest und gut ausbalanciert am Gurt. Besonders zuträglich ist hierbei auch das extrem langgestreckte Bauch-Shaping auf der Rückseite. Die Abschrägung im Bereich der Armauflage fällt dafür etwas geringer aus als üblich, reicht aber vollkommen aus.

Da die California-Bässe mit zweiundzwanzig Bündeln ausgestattet werden, musste das untere Cutaway ein wenig tiefer geschnitten werden, was in Verbindung mit den leichten Abrundungen im Halsfußbereich ein müheloses Erreichen der höchsten Lagen ermöglicht.

Trotz des schmalen Halses wurde das Stringspacing so angelegt, dass von den äußeren Saiten noch ausreichend Abstand zu den Griffbrettkanten besteht. Unbeabsichtigten Missgeschicken, die bei Bending- und Vibratotechniken passieren könnten, wurde so wirksam vorgebeugt.

Da ich nach Erhalt des Basses die Saitenlage meiner Spieltechnik anpassen wollte, konnte ich mir gleich ein Bild von der Funktionalität der Sandberg-Brücke machen. Dabei ging es mir vor allem um die Saitenlage. Das Stringspacing ließe sich zwar mit den verschiebbaren Saitenaufgaben ebenfalls verändern, war mit den voreingestellten zwanzig Millimetern aber okay - zumal so die Saiten mittig durch die Magnetpärchen der Pickups laufen.

Für die Einstellung der anderen beiden Dimensionen (Höhe und Längsposition) muss man

eine leicht erreichbare Klemmschraube im hinteren Bereich der Reiter lösen. Danach kann man über drei Madenschrauben die Höhe und Neigung der Böckchen einstellen. Für die Justage der Oktavreinheit schiebt man die Reitereinheit wie bei der alten Steinberger-Konstruktion an die richtige Stelle. Ist alles perfekt, wird die Klemmschraube wieder angezogen, und die Madenschrauben noch einmal überprüft, damit kein Beinchen in der Luft steht. Klingt alles komplizierter als es ist, und hat den Vorteil, dass eine einmal getroffene Einstellung sich nicht von selbst verstellen kann.

Richtig einfach ist dagegen das Wechseln der Batterie, da man zum Öffnen des rückseitigen Batteriefaches kein Werkzeug benötigt, und die Fummelerei mit Batterieclips dank der Einschubtechnik ebenfalls entfällt.

Klang

Da die Holzzusammenstellung des Nighthawks bekannt und bewährt ist, und auch den Spezifikationen anderer California-Bässe entspricht, liegt das Hauptaugenmerk auf den Tonabnehmern. Diese wurden, wie eingangs bereits erwähnt, mit Alnico-Doppelmagneten ausgestattet. Die Einbauposition des hinteren Pickups wurde zudem so gewählt, dass sich die Einzelspule im Splitbetrieb dort befindet, wo der Jazz Bass in den Siebzigern seinen Bridge-Tonabnehmer hatte.

Und tatsächlich generiert der Nighthawk im Passivmodus mit gesplittetem Bridgepickup einen relativ authentischen Ton. Relativ deshalb, weil man den Seventies-Sound in der Regel mit der Konstellation Eschekorpus/Ahorngriffbrett assoziiert. Dennoch entsteht durch die Bauform der Pickups und den Auslöschungen, die durch den Tonabnehmerabstand resultieren, der typische Klang mit weichen und warmen Bässen, nasalen Mitten und klaren Höhen. Da klingt die Version mit den dicken MM-Magneten tatsächlich deutlich anders.

Geht man dann in den Aktivmodus mit leicht angehobenen Bässen und Höhen, wird der Nighthawk-Sound detaillierter und sauberer. Die spröden Höhen erscheinen nun brillanter, die Mitten fallen dem typischen „Scoop“-Effekt bei Zweibandklangregelungen zum Opfer, und die Bässe rücken weiter nach vorne. Neben dem Vintage-Ton bekommt man aus dem Nighthawk also auch einen modernen Slapsound heraus.

Da der Bridgepickup hinter der MM-Einbauposition sitzt, und die Spulengeometrie auch eine andere ist, kann man hier selbst im Aktivbetrieb keinen Stingray-Sound erwarten. Statt dessen erhält man einen sehr satten und

punchigen Staccato-Ton, der gerade auch in Verbindung mit einem leichten Bassboost wie ein Jaco-Bass mit Turbo erscheint.

Der vordere Tonabnehmer klingt hingegen breiter und röhriker. Wie man es vom Jazz Bass kennt, agiert er grundsätzlich mit weniger Fokus als ein P-Bass. Auch hier rückt ein leichter Bassboost den Ton etwas näher heran, wenngleich dann durch den Preamp die dreckigen Mitten geopfert werden müssen.

Zu guter Letzt wird der Nighthawk noch mit einem Plektrum beackert - einer Technik, die häufig in dem Genre Verwendung findet, für das der Bass aufgrund seiner Optik konzipiert wurde. Um dem etwas dünneren Klang des Plastikplättchens entgegenzuwirken, schießt man elektronisch am Besten aus allen Rohren. Beim Betrieb mit allen drei Spulen und im Aktivmodus entsteht so ein dichter und knackiger Ton, der sich auch gut gegen eine Wand aus Gitarren behaupten wird.

Fazit

Auch wenn Sandberg den „Night“-Anteil des Nighthawks nicht bis ins letzte Detail durchgezogen haben, so ist der Bass doch schon ziemlich schwarz. Damit dürfte er speziell die Musiker ansprechen, deren Kleidung ebenfalls dieses Aussehen aufweist. Dabei ist der Nighthawk aber der einzige California-Bass, der trotz des M-Tonabnehmers einen amtlichen „old school“ J-Sound abliefern kann. Insofern würde er auch einen tollen Allround-Bass abgeben.

Karsten Fernau

Maße / Daten

Hersteller	Sandberg
Herstellungsland	Deutschland
Modell	Nighthawk
Mensur	864 mm
Halsbreite	Sattel: 40 mm 12. Bund: 56,5 mm
Halsdicke	Sattel: 22 mm 12. Bund: 24 mm
Stringspacing	Sattel: 10,5 mm Brücke: 20 mm
Spulenabstand von Brücke	54/78 mm u. 154 mm

Batterie	9 Volt
Gewicht	4,3 kg
Preis	1595,- Euro
Lieferumfang	Werkzeug, Guide
Homepage	www.sandberg-guitars.de
Vertrieb	Sandberg